№ 92. Sonntag den 19. November 1865.

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

41ster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur:
Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpuszeile.

Politische Umschau.

Berlin Die „B.-u. H.-Ztg." schreibt: Man nimmt in Regierungskreisen für den nächst zusammentretenden Landtag nur eine kurze Sitzungsdauer an. Es wird vorausgesetzt, daß das Abgeordnetenhaus das Budget in dieser Session mehr summarisch discutiren werde, nachdem ja die Diskussion der vor Allem mit dem Budget zusammenhängenden Streitfragen in den vorhergegangenen Sessionen erschöpft ist und auch das Detail der Etatsansätze in dem Budget für 1866 zu neuen prinzipiellen Erörterungen, wie wenigstens vorausgesetzt wird, kaum Anlaß bieten dürfte Die übrigen Vorlagen, welche den Kammern zu machen sind, werden wenig Zeit beanspruchen, da die umfassenderen Gesetzgebungsarbeiten, welche die Regierung gegenwärtig beschäftigen, bis zur Mitte des Januar noch nicht abgeschlossen sein werden.

— In Betreff der Ermäßigung des Postporto, hört man, daß allerdings bei der Postbehörde jetzt definitiv beschlossen ist, das Porto auf 1 Sgr. für die ganze Monarchie herabzusetzen, jedoch beabsichtigt man dies nicht plötzlich zu thun, sondern einen allmäligen Uebergang eintreten zu lassen, und zwar in der Weise, daß zunächst der höchste Portosatz von 3 Sgr für den einfachen Brief gänzlich in Wegfall kommen wird und die Entfernung von 10 Meilen für den Portosatz von 1 Sgr. auf das Doppelte, 20 Meilen, ausgedehnt wird, so daß künftig der einfache Brief für eine Entfernung bis zu 20 Meilen nur 1 Sgr, für eine Entfernung über 20 Meilen innerhalb der Grenzen der preußischen Monarchie aber 2 Sgr. betragen wird Wir hören, daß der desfallsige Gesetzentwurf bereits in dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten ausgearbeitet ist, und daß derselbe dem nächsten Landtage zur Berathung vorgelegt werden soll

— Nach der neuesten von Dr. Hübner so eben herausgegebenen statistischen Tafel aller Länder der Erde hat Preußen zur Zeit mit einem Ländergebiet von 5095 Quadratmeilen Flächeninhalt eine Bevölkerung von 19,252,363 Seelen. Die Staatsausgaben betragen 150 599 164 Thlr. Die Staatsschuld beläuft sich auf circa 277 Millionen incl. 25 Mill. Eisenbahnschuld; der Ertrag der direkten Steuern dagegen auf 31, der der indirecten Steuern auf 37, Post, Salz und Lotterie 23, der Staatsgüter 12 und anderer Einnahmen auf circa 47 Millionen Thaler. — Papiergeld sind ca. 16 Mill., Banknoten dagegen 121 Mill. im Umlauf. — Der Staat hat ein stehendes Heer von 211,268 Mann (auf Friedensfuß), dagegen 642,171 Mann auf Kriegsfuß. Die Kriegsflotte repräsentirt 88 Schiffe (incl. 40 Kanonenböten) und 37 Dampfer mit 3000 Mann Besatzung. Die Artillerie besteht aus 461 Kanonen. Die Handelsflotte zählt 1665 Schiffe mit 382,394 Tonnen Inhalts, 11,818 Flußschiffe mit 20,000 Mann Bemannung. — Wir besitzen (1865) 888 Meilen Eisenbahnen und 1708 Meilen Telegraphen. Getreide, Spiritus Holz, Vieh, Wolle, Wollen-, Leinen-, Seiden-, Kurzwaaren, Sammet türkische rothe Baumwollenwaaren, Bernstein, Zink, Kohlen und Porzellan sind die Haupterzeugnisse, welche ausgeführt werden. — Es sind 398,071 Spindeln für Baumwolle, 106,508 für Flachs und Hanf und 698,100 für Wolle in Thätigkeit — 1864 liefen in preußische Häfen ein 8388 Schiffe von 1,329,654 Tonnengehalt und liefen aus 8442 Schiffe. — 1862 waren 8653 Dampfmaschinen mit 365,631 Pferdekraft in der Industrie und im Verkehr thätig. Die Zahl der von der Industrie und dem Verkehr lebenden Personen betrug 8,104,092.

— Die Aufhebung der Wuchergesetze soll immer noch ernstlicher Gegenstand der Verhandlungen im Schooße der Staats-Regierung sein; jedoch ist man, wie verlautet, über die Zusammentragung desjenigen gutachtlichen Materials, welches zum Zwecke der Unterlage für ein neues legislatorisches Vorgehen eingefordert worden, schwerlich hinausgekommen. — Im Post-Verkehr ist indessen ein wichtiger Schritt eher zu erwarten: die Herabsetzung des Portosatzes auf einen Silbergroschen in dem ganzen Lande für den einfachen Brief scheint dennoch beschlossen zu werden. Der Ueberschuß der Post-Verwaltung hat in den letzten drei Jahren nicht unter 2 Millionen betragen, dies Resultat erlaubt also auch vorübergehend einen Ausfall in der Einnahme. Daß sich der letztere bald ausgleichen wird, dafür sprechen die Erfahrungen in anderen Ländern, wo mit der Herabsetzung des Portos der Briefverkehr sich fast verdoppelt hat, andererseits aber rechnet man auch auf Vermehrung der recommandirten Briefe bei dem geringen Satz für den einfachen Brief. Diese Erwägungen sollen in letzter Zeit entgegenstehende Ansichten beseitigt haben. Es sei hierbei bemerkt, daß beantragt worden, für den gesammten deutsch-österreichen Post-Verein einheitliche Vereinsbriefmarken einzuführen und die besonderen Marken jedes einzelnen Staates eingehen zu lassen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

?? Grünberg, 17. November. In der heut. Stadt-Verordneten-Vers., in welcher 38 Mitglieder anwesend und in der der Magistrat durch keinen Commissarius vertreten war, kam, nach Erledigung der gewöhnlichen Niederlassungs- und Niederschlagungs-Angelegenheiten, und nachdem Herr E. Mühle wiederum zum Mitgliede der Gebäudesteuer-Commission gewählt worden war, der Jachtmann'sche Antrag zum Vortrage, in welchem, da es bedauerlicher Weise bemerkt worden sei, daß der Magistrat in der Versammlung gewöhnlich nicht vertreten wäre, die Versammlung aufgefordert wird, nach den Bestimmungen des §. 38 der Städte-Ordnung bei geeigneter Veranlassung die Anwesenheit von Magistrat-Commissarien in den Stadt-Verordneten-Sitzungen zu verlangen; dies Recht solle dem Vorsteher von der Versammlung übertragen werden. Nachdem Jachtmann dies noch näher motivirt, wird der Antrag einstimmig angenommen. — In einem anderweiten Schreiben macht Stadtv. Jachtmann darauf aufmerksam, daß, obgleich der Etat der Armenverwaltung 1864 fast 6500 Thlr., also ⅙ der gesammten Kämmerei-Einnahme, betragen, doch die Haus-Bettelei in einem ungemeinen Maaße zugenommen habe; er schlägt vor, in Gemeinschaft mit dem Magistrate Mittel gegen den Hausbettel zu ergreifen, und verweist auf das Beispiel von Neusalz, wo durch einen „Armen-Verband" die Bettelei vollständig ausgerottet worden sei. Der Antragsteller schlägt übrigens vor, diesen Gegenstand der neu zusammenzusetzenden Stadt-Verordneten-Vers. als einen der ersten, im neuen Jahre zu behandelnden zu übertragen, was, nachdem Hirsch bemerkt, daß schon vor einigen Jahren dem Magistrat das

Neusalzer Statut eingereicht worden sei, und nachdem W. Piltz auf das in dem Wochenblatte von 1830 enthaltene sehr reichhaltige Material aufmerksam gemacht hat, zum Beschluß erhoben wird. — Die drei Polizeidiener Zubeil, Hoffmann und Heppe kommen um eine Gehaltserhöhung ein, da seit ihrer Anstellung (mit 150 Thlr.) die Holz- und Miethspreise um das Doppelte gestiegen seien. Der Magistrat hat das Gesuch für „nicht unbegründet" erachtet. Nachdem Jachtmann und Richter eine Gehalts-Erhöhung warm befürwortet, wird den drei Petenten eine persönliche Zulage von je 15 Thlr. (mit 20 gegen 18 Stimmen) bewilligt. — Der Bericht über das Einzugsgeld wird auf eine spätere Sitzung verschoben, weil, nach der Aeußerung eines Mitgliedes der Versammlung, „die Sache ja nicht so sehr dränge." — An die öffentliche Sitzung schloß sich um 9¾ Uhr eine geheime, in der dem Vernehmen nach das Gehalt des Bürgermeisters auf 1000 Thlr. festgesetzt und Bericht über die Candidaten zum Bürgermeisterposten erstattet worden sein soll.

*** Grünberg, 16. November. Der hiesigen geschäftsführenden Behörde in Sachen unseres Eisenbahn-Unternehmens hat, wie verlautet, der Herr Handelsminister in diesen Tagen die Versicherung wiederholt, er habe die Durchführung des Projekts einer Eisenbahn von Liegnitz über Glogau und Grünberg nach Guben, resp. in Anschluß an eine Bahn von Guben nach Posen nicht aus den Augen verloren und jede sich darbietende Gelegenheit benutzt, bei der um die Concession sich bewerbenden Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft auf schleunigen Abschluß der schwebenden Verhandlungen hinzuwirken. Auch sei seinerseits der gedachten Gesellschaft bereits eröffnet, daß sie nur dann auf Ertheilung der Concession zu rechnen habe, wenn sie sich verpflichte, den Bau und Betrieb von vornherein auf die Strecke Glogau-Neusalz auszudehnen und den Weiterbau bis zur Guben-Posener Bahn unverzüglich fortzusetzen, sobald diese letztere gesichert sein werde. Der Herr Minister empfiehlt demnachst, auf baldigen zufriedenstellenden Abschluß der wegen Ueberlassung des zum Bau erforderlichen Grund und Bodens schwebenden Verhandlungen hinzuwirken. — Diese Verhandlungen sind im Grünberger Kreise noch nicht eröffnet, dürften es jedoch wahrscheinlich bald werden, nachdem vor Kurzem der Betriebs-Direktor der Breslau-Freiburger Gesellschaft, Herr Baurath Cochius, die abgesteckte Bahnlage im Grünberger Kreise nochmals bereist und die letzte Hand an deren bestimmte Feststellung gelegt hat.

= **Grünberg, 17. November. In Bezug auf die vom 21. bis 25. d. M. stattfindenden Stadtverordneten-Wahlen werden die Wähler darauf aufmerksam gemacht, daß die Wahl um Punkt 11 Uhr Vormittags geschlossen wird, daß sie also vor 11 Uhr sich einzufinden haben, wenn sie ihre Stimmen noch abgeben wollen.**

*** Grünberg, 17. Oktober. Braunkohlen-Feuerung in Stuben-Oefen. Angesichts des nahen Winters dürfte die Empfehlung der Anbringung luftdichter Ofenthüren zu einer um so größeren Wohlthat für Viele dienen können, als diese Anbringung bei gewöhnlichen Stuben-Oefen höchstens 3 bis 4 Thaler kostet und mit ihr der Verwendung der Braunkohlen zur Stubenheitzung besonders vortheilhaft wird. Nur schließe man die Thüre nicht zu früh und nicht zu spät, sondern möglichst in allen Fällen dann, wenn das Brennmaterial durchgehends in voller Gluth ist, wonach es langsam weiter brennt und Ofen wie Stube lange Zeit warm erhält. Es dürfte kaum zuviel behauptet sein, daß die Einrichtung luftdichter Ofenthüren bei richtiger Behandlung sich schon in einem halben Winter bezahlt macht, nicht zu gedenken, daß mit ihr die Gefahr des Erstikkungstodes durch aus den Ofenthüren ausrauchendes Kohlenoxydgas unmöglich wird. — Viele glauben übrigens, zur Anfeuerung der Braunkohlen durchaus Holz nöthig zu haben. Es ist dies jedoch ein Irrthum, insofern auch Braunkohlen, namentlich die noch holzartigeren Theile derselben, sich sehr leicht zur Anfeuerung verwenden lassen, wenn sie, wie der Kiehn, vorgetrocknet werden.

?? Grünberg, 18. Nov. In der gestrigen Versammlung des Gewerbe- und Gartenvereins, die von 38 Personen besucht war, wurden in den Ausschuß gewählt die Herren Fr. Förster jun., Atzler, Martini, Eichler, Ed. Seidel, Matthaei, W. Mühle, Paulig, Dr. Levysohn, Aug. Förster, Delvendahl, Fuß, R. Eichmann, v. Unruh und Teplitz.

Gaskalender. Vom 18. bis 24. von 4¾ bis 6 Uhr.

Görlitz, 15. November. Die hiesigen Fleischermeister sind nunmehr polizeilich angewiesen worden, jedes von ihnen zu schlachtende Schwein einer Kommission zur mikroskopischen Fleischbeschau vorzustellen. Diese Kommission besteht aus den Herren Kreisthierarzt Dr. Ringk, Thierarzt Metzdorf und Apotheker Peck und empfängt für jede Untersuchung von dem betreffenden Fleischermeister 17½ Sgr. als Gebühren. Diese Untersuchung gewährt insofern einen hinlänglichen Schutz, als sich durch Vergleichung der über dieselben zu führenden Listen mit den Schlachtsteuerlisten eine genaue Kontrolle darüber ermöglicht, ob die Fleischermeister auch wirklich alle Schweine zur Untersuchung gestellt haben.

Sagan, 14. Novbr. In voriger Woche hatte sich in Dohms, diesigen Kreises, ein toller Hund eingefunden, welcher, nachdem derselbe mehrere dortige Hunde gebissen hatte, auch in dem Gehöfte des Gärtner Rösler einen 8 Jahr alten, im ganzen Dorfe wegen seiner Bosheit wohlbekannten Gänserich anfiel, jedoch an diesem einen überlegenen Gegner fand. Nach längerem hartnäckigen Kampfe gerethen beide Thiere an dem im Hofe befindlichen Brunnen, woselbst der Gänserich in der höchsten Wuth dem Hunde so zu Leibe ging, daß demselben kein Ausweg zum Entfliehen blieb und er schließlich von seinem Gegner in den Brunnen gestürzt und wiederholt untergetaucht wurde, in welchem leider auch der sehr muthige Gänserich nach wiederholt aufgenommenem letzten Kampfe, in Folge der ihm beigebrachten tödtlichen Wunden, verendete. — Die im Orte gebissenen übrigen Thiere wurden sofort getödtet und von der Behörde angeordnet, sämmtliche Hunde auf die Dauer von 6 Wochen an die Kette zu legen. Da es üblich ist, daß Derjenige, welcher einen tollen Hund tödtet, 1 Thlr. Belohnung erhält, so entsteht nun die Frage: ob der Besitzer des kühnen Gänserichs die Prämie beanspruchen kann. (S. W.)

Crossen. Ein Rittergutsbesitzer in der Nähe, welcher als großer Freund der Jagd bekannt ist, obgleich seine Augen nur geringe Sehkraft besitzen, ging dieser Tage mit seiner Doppelflinte und von seinem Hunde begleitet, hinaus auf das Stoppelfeld. Daselbst war vor wenig Augenblicken ein Wanderer angekommen, der aus Oekonomie es für rathlich gehalten, sich seiner Stiefeln zu entledigen und barfuß zu gehen. Ein unnennbares Etwas hatte ihn veranlaßt, sich in ein nahes Strauchwerk zurückzuziehen, während er unterdessen seine Stiefeln frei auf dem Stoppelfelde stehen ließ. Der Sohn des Nimrod, der einen Hasen sucht, sieht weit in nebelgrauer Ferne die Stiefeln stehen und hält solche für einen Hasen, der ein Männchen macht. Schritt vor Schritt geht er langsam weiter; vorsichtig wird der Hund zur Seite gehalten, der vermeintliche Freund Lampe steht in der besten Schußlinie. Der Herr legt die Flinte an und „Stiefel muß sterben" knallt er los. Pikas, die treue Hundeseele, muß apportiren, und — was bringt der Hund seinem Herrn und Gebieter? — Ein Paar zerschossene rindslederne Stiefeln.

Breslau. Eine höchst originelle Schwindelei ereignete sich dieser Tage in einem hiesigen Geschäft. Vor mehreren Monaten nämlich kaufte daselbst eine Handelsfrau aus Polen, die dem Inhaber durch frühere Geschäftsverbindungen als in guten Verhältnissen stehend hinlänglich bekannt war, eine Anzahl Damenmäntel im Betrage von 800 Thalern, und gab darüber als Zahlung ein dreimonatliches Accept. Am Verfalltage wurde jedoch dieser Wechsel nicht bezahlt, und trotz vielfach angestrengter Bemühung von Seiten des Kaufmanns war die Erlangung des Wechselbetrages unmöglich. Im Laufe der letzten Wochen nun fand sich in dem obigen Geschäft ein Mann ein, der sich nach den Preisen der verschiedenen Waaren erkundigte und anscheinend das Lokal, ohne irgend etwas zu kaufen, wieder verlassen

wollte. Der Kaufmann, erstaunt, daß der Handelsmann trotz der billig gestellten Preise zu keinem Kauf zu bewegen war, fragte ihn nach dem Grund, worauf derselbe erwiderte, daß bei diesen theuren Preisen nicht so viel Nutzen als bei Discontirungen von Wechseln, was weniger Unbequemlichkeit verursache, zu erzielen wäre. Der Kaufmann bot ihm nun hierauf den obenerwähnten Wechsel zum Kauf an, den Jener indeß als völlig werthlos anfangs zurückwies, später jedoch für einen geringen Preis zu kaufen sich bereit erklärte, vorgebend, daß er bei so winzigem Objecte sich wirklich mit der Wechselgläubigerin einen Scherz machen würde, da er auf einen günstigen Erfolg doch nicht rechnen könne. Der Kaufmann, um irgend noch von dem Gelde zu retten, was möglich war, wurde mit ihm über den Preis von 100 Thlrn. einig. Als der Kauf geordnet und der polnische Handelsmann abgereist war, ermittelte sich, daß der Kaufmann mit — dem Ehemann der Wechselschuldnerin das Geschäft abgeschlossen hatte.

Vermischtes.

— Als Curiosum theilt das Berliner „Fremdenblatt" mit, daß die letzten Regentage so vernichtend auf eine Parthie Mauersteine, die in Berlin zum Verkauf bereit stehen, einwirkten, daß sich ein Theil derselben ganz aufgelöst hat; ein Zeichen, daß sie nicht vorschriftsmäßig gebrannt worden. — Das geht schon über die Curiosität hinaus!

Inserate.

unserm Rathhaus-Gehm bei Hrn. Roßbund.

Die höchsten Preise zahle ich für **alle Felle**, besonders für **Ziegen, Hasen, Kanin**, Lumpen, Knochen, alte Metalle, wie für weiße und bunte **Bohnen**.
Marcus am Markt.

Schöne neue **Federn**, fertige **Betten** verkauft billigst
Marcus am Markt.

Auction.

Mittwoch den 22. November c. Vorm. 10 Uhr werde ich im gerichtlichen Auktionslokale hierselbst diverse Nachlaßsachen, als: Leinenzeug, Betten, gut erhaltene Kleidungsstücke und Reise-Utensilien gegen Baarzahlung meistbietend verkaufen.

Grünberg, den 13 November 1865.
Pätzold II., Aktuarius.

Kanarienvögel.

Die diesjährige Sendung hochfeiner wirklicher Harzer Kanarienvögel vom St. Andreasberg sind beim Unterzeichneten eingetroffen. Preiscourante werden bei portofreier Anfrage gratis verabreicht. Adresse

H. Pohlmann
in Frankfurt a/O.

Feinste Suppen- und stärkere Sorten **Graupen, feinst. waiz. Gries, Maccaroni, Façon- und Faden-Nudeln, rothe und weiße Gelatine, feinst. Düsseldorfer Mostrich, Sardellen, Capern, Citronen** empfiehlt
Julius Peltner.

Rheinischwollen Strickgarn echt, in den beliebtesten Farben und bester Qualität, offerirt billigst
R. Kube am Markt.

Frischen geräucherten Lachs empfiehlt **Ernst Th. Franke.**

Eine Oberstube hintenheraus ist zu vermiethen und bald zu beziehen
Breite Straße Nr. 32

Den Herren Rauchern

zur Nachricht, daß in den beliebten „Ermeler'schen Tabacken", nämlich:
Holländer Nr. 1 oder pour la Noblesse in ½ Pfunden zu 10 Sgr.,
dto. „ 2 in ¼ Pfunden zu 12 Sgr.
Petum optimum subter solem a Pfd. 6 Sgr., in Packeten zu 1 und 2 Silbergroschen
Stadt-Wappen vom Haag (Shag Tabak) a Pfd. 8 u 12 Sgr., in Packeten zu 1 u 2 Sgr.
wieder vollständig assortirt bin, sowie auch von den zu letztern Sorten geeigneten kleinen Thon- und Holz-Pfeifen a 6 Pfg., 1 Sgr. 3 Pfg., 5 und 7½ Sgr. die erwarteten Proben erhalten habe

Heinrich Rothe,
Breite und Berliner Straße.

Aechte Willcox & Gibbs Tambourir-Näh-Maschinen.

Diese ausgezeichneten Maschinen werden Tuchfabrikanten zum Originalpreise bestens empfohlen.

Wiewohl diese **ächte** Maschine etwas höher notiren als die **Nachgeahmten**, so lehrt doch der Gebrauch, daß dieselben in Folge ihrer Schnelligkeit, Dauer der Construction und Geräuschlosigkeit die billigsten sind. Verkauf unter Garantie.

C. Bœttcher in Leipzig,
Markt Nr. 8. Barthels Hof.

Proclama.

In dem Concurse über das Vermögen des Tuchfabrikanten Julius Gustav Prüfer hierselbst ist der Rechtsanwalt Gebhard hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt.

Grünberg, den 11. November 1865.
Königliches Kreis-Gericht. 1. Abtheil.
Der Commissar des Concurses.

Große weiße
Wallnüsse
kaufen **Gebr. Neumann.**

Futtermehl noch billig empfiehlt
F. Sander.

Neunaugen
frisch eingetroffen bei
Robert Mauel.

Holmer Sahnkäse
offeriren **Gebrüder Neumann.**

Feine wollene Damen- und Mädchen-Hauben, Mantillen, Seelenwärmer, Unterärmel, Shawls, Tücher und Unterjacken erhielt und empfiehlt in schöner Waare und billigen Preisen
C. Krüger.

Fettes Hammelfleisch, im Ganzen das Pfund zu 2 Sgr, empfiehlt
Gustav Angermann,
an der engen Gasse

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör, ist bald zu vermiethen Niederstraße Nr 82.

Im Verlage der J. Schnell'schen Buchhandl. in Warendorf ist erschienen:

Jubiläums-Büchlein
oder
faßlicher Unterricht
über das Jubiläum
und die
Art und Weise,
sich der
Gnaden desselben theilhaftig zu machen,
Von einem Ordenspriester
Mit Erlaubniß der Obern
Preis geh. 1 Sgr.
Zu haben in der Buchhandlung von
W. Levysohn.

Täglich frische Kuhmisch beim
Fleischer **Nippe.**

Bütten-Filtrir-Papier
bei W. Levysohn
in den drei Bergen.

Hausverkauf.

Wir Unterzeichneten beabsichtigen, das Wohnhaus des verstorbenen Tuchfabrikanten **Johann Samuel Schulz**, im 8 Bezirk Nr. 99, zu verkaufen und haben dazu einen Termin auf

Dienstag den 21. November Vormittag 10 Uhr

im selbigen Hause anberaumt. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht

Die Schulz'schen Erben.

Mittwoch den 22. d. M. früh 9 Uhr werden im Kämmereisoderwald, Lausitzer Revier, im Kramsen-District beim Hutungsfluß, 54 Klaftern eichen Stockholz, 20 Klaftern eichen Knüppelholz, 3 Klaftern dto. Spähne, 16 Stöße eichen Durchforstungsholz und 90 Schock eichen Weinpfähle meistbietend verkauft werden.

Dienstag den 28. Novbr. früh 11 Uhr Termin zur Verdingung der städtischen Deputatholzfuhren, Nachmittags 2 Uhr zur Verdingung der städtischen Reisefuhren, Montag den 27. früh 10 Uhr zur Lieferung der Fourage.

Eine Brieftasche, in welcher ein Wechsel befindlich, sowie eine Mütze sind gefunden worden, in Empfang zu nehmen auf dem Polizeiamt.

Wirklich ausgezeichnetes Weizen-Dauermehl

empfiehlt und erläßt möglichst billig noch

Heinrich Rothe,
Breite und Berliner Straße.

Hauptfettes **Rindfleisch** beim Fleischer **Nippe.**

Als das entschieden vorzüglichste Hülfsmittel für den sprachlichen Selbstunterricht empfehlen wir den in 10. Aufl. erschienenen brieflichen Unterricht nach der Methode

Toussaint-Langenscheidt

Englisch von C. van Dalen, Prof. H. Lloyd und Literat G. Langenscheidt.

Französisch von Prof. Ch. Toussaint und Literat G. Langenscheidt.

— Wöchentl. 1 Lect. à 5 Sgr. Complete Curse $5\frac{2}{3}$ Thlr. — (Cursus I und II zusammen (auf einmal) statt $11\frac{1}{3}$ nur 9 Thlr.) Probebriefe nebst Prospekt 5 Sgr. (18 Kr. rh., 30 Nkr.)

Die Buchhandlung von W. Levysohn nimmt Bestellungen an.

Zum Sonntag früh erwarte eine Sendung echt Bairisch Bier und empfehle dasselbe à Seidel $2\frac{1}{2}$ Sgr. frisch vom Faß

Hermann Neubelt.
Bier- und Wein-Stube.

Vom Bandwurm

heilt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch in Wien,** Praterstraße 42. Arznei versendbar. Näheres brieflich

---

Petroleum-Lampen

in bester Construction mit neuen Rundbrennern und verbesserter Dochtfuhrung, als Tisch-, Hänge-, Küchen- und Arbeitslampen, empfiehlt zu billigen Preisen

L. Brody.

Paletot's, Havelock's, Jaquet's, double und flockene Schlafröcke, Beinkleider und Westen in den neuesten und elegantesten Facons und Stoffen empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu soliden Preisen

J. Horrwitz am Markt.

Dr. Pattison's Gichtwatte lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibsschmerz ꝛc.

In Paketen zu **8 Sgr.** und zu **5 Sgr.** sammt Gebrauchsanweisung **allein ächt** bei **Reinhold Wahl.**

Ew. Wohlgeboren ersuche ich ganz ergebenst mir noch zwei ganze Päcke Gichtwatte zu senden. Die Watte hat mir außerordentliche Dienste geleistet, denn ich bin von meinen Leiden ganz befreit und will mir nur etwas vorräthig halten für den Fall, daß das Leiden wiederkehrt. Das eine Packet bekömmt ein Freund.

Drossen, 30. Mai 1864.

Mit Achtung zeichne
Reinike.

Wollene und leinene Oberhemden mit den geschmackvollsten Einsätzen, Cachenez, Shlipse und Shawls, elegante Reisedecken, sowie weiche und gesteifte Filzhüte empfiehlt billigst

Das Herren-Garderobe-Magazin von J. Horrwitz

Auf mein durch die **Frankfurter Einkäufe** mit allen Neuheiten der Saison ausgestattetes

Glas-, Porzellan- u. Galanteriewaaren-Geschäft

erlaube mir ergebenst aufmerksam zu machen, so wie ich mein reichhaltiges Lager wollener Waaren, Pelz-, Filz- und Gummischuhe, Winter und Glacée-Handschuhe einer gütigen Beachtung bestens empfehle.

Ludwig Stern.

Französische und englische Paletots- und Beinkleider-Stoffe

empfiehlt zu soliden Preisen

Louis Michaelis,
Berliner Straße Nr. 2 im Hause des Restaurateur Herrn Fischer.

Echte Gummisänger für Kinder, desgleichen Gummikämme jeder Gattung, Stickschrauben und Leimringe sind wieder vorräthig bei

Adolph Röhricht
beim grünen Baum.

Petroleum-Lampen,

als Tisch-, Hänge-, Schiebe- und Wand-Lampen in allen Größen und den verschiedenartigsten Construktionen empfiehlt unter Garantie **S. Hirsch.**

Den Empfang seiner neuen Meßwaaren
beehrt sich ergebenst anzuzeigen
R. Sucker, vis-à-vis dem Kreis-Gericht.

Ein wenig gebrauchter ledergedeckter Zwei-Spänner-Wagen ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein hübscher Kinderschlitten wird bald zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Putchen und **Kapaunen** sind zu verkaufen im Probsteigut.

Ein Hausschlüssel ist gefunden worden. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Einem hochgeehrten Publikum mache ganz ergebenst bekannt, daß der Salon der **Grünbergshöhe** alle Mittwoch, Sonnabend und Sonntag geheizt ist, auch ist daselbst stets frisches **Waldschloß** zu haben.

Um gütigen Besuch bittet

die verwittwete Oberförster **Straube.**

Montag den 20 November kommen außer den angekündigten Gegenständen noch zum Verkauf:

1 Ballen ca. 5 Ctr. Zakel-Wolle,
1 Faß französ. Karden 18—24''',
1 dto. „ „ 24—30''',
1 dto. Spitzkarden 12—15''',
1 dto. badische Spitzkarden und
13 verschiedene Tuch- und Satin-Geschirre.

Aug. Semmler.

Wegen Umzug des landräthl. Privatsekretair Herrn **Vogel** ist die obere Wohnung in meinem Hause Nr. 39 sofort oder zum 1. Januar zu vermiethen. Julius Rothe.

Täglich frische **Pfannenkuchen** und **Pfannenkuchenbretzeln** empfiehlt **R. Biess.**

Felle

von Ziegen, Schafen, Mardern, Iltissen, Füchsen, Hasen und Kaninchen kauft und zahlt den höchsten Preis der

Kürschnermeister **Kassner.**

Den Wählern der **dritten Abtheilung** werden für die bevorstehende Wahl zu Stadt-Verordneten vorgeschlagen:

1) Für die am **Dienstag** den 21. Nov. Wählenden: die Herren **Gottlob Rätsch** und **L. A. Martini.**
2) Für die am **Mittwoch** den 22. Nov Wählenden: Herr **B. A. Pilz.**
3) Für die am **Donnerstag** den 23 Nov. Wählenden: die Herren **Wilh. Dehmel** und **Ed. Seidel.**

Mehrere Bürger, deren Namen in der Exped. d. Bl. niedergelegt sind.

Zu einer Besprechung und Vorwahl für die am 24. November stattfindende Wahl von 5 Stadtverordneten werden die Wähler der **zweiten Abtheilung** zu

Donnerstag den 23 November Abends 8 Uhr in den Saal des Gasthofs zum deutschen Hause

von den Unterzeichneten hierdurch ergebenst eingeladen

Carl Röstel. Gustav Schwarz. Carl Teusler.

Zu einer Besprechung und Vorwahl für die am 25. November stattfindende Wahl von 5 Stadtverordneten werden

die Wähler der ersten Abtheilung auf Freitag den 24. c. Abends 8 Uhr

in den Saal des Gasthofes zum deutschen Hause von den Unterzeichneten hierdurch ergebenst eingeladen.

Friedrich Förster jun. Hirsch. Eduard Seidel.

Rechnungs-Abschluß des Spar-Vereins.

Es wurden von 538 Sparern im Laufe von 30 Wochen gezahlt	Rl.	4525	25	—
Zinsen dafür von der Stadthauptkasse	„	79	7	5
Geschenk von einer Wohllöbl. Commune	„	15	—	—
Von mehreren Freunden des Vereins	„	19	2	6
	Rl.	4639	4	11

Dagegen wurde an die Sparer zurückgezahlt	Rl.	4164	1	—
Für 462 Schock Reisig	„	462	—	—
Insertionsgebühren und Druckkosten	„	5	15	9
Quittungsstempel	„	—	5	—
Geschäftsunkosten	„	2	—	—
Rückzahlung a. Bücher-Reserve-Fond	„	5	13	2
wie obenstehend	Rl.	4639	4	11

Indem wir noch allen Freunden des Vereins für die freundliche Beisteuer unsern ergebensten Dank abstatten, halten wir auch für die Folge diesen Verein dem gütigen Wohlwollen bestens empfohlen.

Grünberg den 12. November 1865.

Der Vorstand des Spar-Vereins.

Gühler. E. Helbig. Wilh. Dehmel.

Mein Mäntel- u. Jacken-Lager

wird bis zum Feste in den schönsten Façons bestens sortirt sein. Besondere günstige Vortheile machen es mir möglich, diese Artikel am allerbilligsten zu verkaufen.

☞ Die sehr billigen Paletots sind bereits eingetroffen.

Emanuel L. Cohn.

Kautschukgebisse,

(Saugeplatten, Tampons)

nach den neuesten Verbesserungen und dem System des Luftdruckes, ohne Spiralen und Stifte, so wie ganze und theilweise Gebisse mit Unterlagen von Gold oder Wallroßzahn werden gefertigt. Gleichzeitig erlaubt sich zum bevorstehenden Weihnachtsfeste auf sein bestens assortirtes Gold- und Silberwaarenlager aufmerksam zu machen

F. A. Lehfeld,
vormals Eckarth,
Berl. Straße.

Petroleum-

Nacht-, Hand-, Wand-, Tisch-, Hänge- und Salonlampen sind stets vorräthig, ebenso können bald auch andere Oellampen dazu eingerichtet werden bei

Rudolph Below, Klempnermeister.

Reisedecken, weiße Wäsche und wollene Hemden empfiehlt

Louis Michaelis.

Futtermehl und schönes Brodtmehl bei **Heinrich Rothe,**
Breite und Berliner Straße.

Heute Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an

Concert, dann Ball.

H. Künzel.

Heute Sonntag

Tanz-Musik

bei **Schulz** in der Ruh.

Sonntag den 19. d. M.

Tanzmusik

bei **W. Hentschel.**

Sonntag den 19. d. M.

Tanz-Musik

bei **E. Uhlmann.**

Montag den 20. d. M.

Ball-Musik

bei **F. Theile.**

Donnerstag den 23. November

CONCERT

des Herrn **Tröstler.**

H. Künzel.

Paletots, Röcke, Beinkleider u. Westen empfiehlt billigst

Louis Michaelis,

Berliner Str. Nr. 2 im Hause des Restaurateur Fischer.

Das zum Nachlaß unseres Vaters **Carl Gottfried Rosbund** gehörige, hierselbst in der Grünstraße Nr. 76 belegene, vier besonders zu vermiethende Stuben enthaltende Wohnhaus, zu welchem circa 4 Morgen bestes Wiesen- und Erlbuschland mit der Einfahrt von der breiten Straße aus gehört, sind wir Willens, aus freier Hand zu verkaufen.

Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst an den Miterben **Carl Rosbund**, Maulbeerstraße 68, wenden.

Grünberg, den 11. November 1865.

Die Geschwister Rosbund.

Hyazinthen-Zwiebeln

empfiehlt **Ernst Th. Franke.**

Winterhandschuhe in größter Auswahl, sowie auch **Shawls** u. dgl. mehr empfiehlt

R. Kube am Markt.

Im Verlage von S. Mode in Berlin erschien und ist auch in allen auswärtigen Buchhandlungen, in Grünberg bei **W. Levysohn**, vorräthig:

Wer sich von Flechten und Hautausschlägen befreien will, der schaffe sich folgendes vortreffliche Schriftchen an: Keine Flechten und Hautkrankheiten mehr! Mit Angabe der Heilmittel von Dr. Alex. Morat Preis 7½ Sgr.

Mein Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Lager

ist durch **persönliche** Einkäufe, in einer nur **einzig** dastehenden Auswahl auf's Vollständigste sortirt, empfehle **feinste Genfer emaillirte goldene und silberne Herren-** und **Damenuhren** mit **Anker-, Cylinder-** oder **Spindelgangart;** ferner 10 verschiedene Sorten von **Regulatoren**, Pariser **Stutzuhren**, **Nacht-** und **Nippuhren**, bis zu den billigsten Schwarzwalder **Wanduhren**, unter **einjähriger** Garantie. Auch empfehle ich mich zum **Repariren** und **Ausbessern** aller Gattungen Uhren unter **einjähriger** Garantie zum billigsten Preise. Uhrketten in **größter** Auswahl.

Echt **goldene** und **silberne Uhrketten**, so wie alle übrigen **goldenen** Schmucksachen verkaufe unter Garantie zum Fabrikpreise, sehr billig.

W. Lierse, Breite Straße Nr. 50, beim „Schwarzen Adler."

Für meine

Leihbibliothek

wurden wieder angeschafft:

Mühlbach, L., Graf von Benjowsky, histor. Rom. 4 Bde

Oelckers, Th., Der Allerletzte, Rom. 4 Bde.

Paschkowsky, Dor. v., Geld und Kunst, Roman. 4 Bde.

Herbst, Paula, Eglantine Anke, Nov. 5 Bde.

Reichenbach, Gräfin Martha, Talleyrand's Jugendliebe, hist. Rom. a. d. franz. Revolutionszeit.

Märker, J., Verstand, Liebe und Glück. Nov. 2 Bde.

W. Levysohn.

Bleistifte

empfiehlt **W. Levysohn.**

Kränzchen-Verein.

Sonntag dramatische Vorstellung. Anfang Abends 7 Uhr

Discontonoten

empfiehlt **W. Levysohn.** in den drei Bergen

Roth- und Weißwein a Quart 4½ Sgr **Hentschel,** Herrenstraße.

Weinausschank bei:

W. Beckmann, 63r Rothw 7 sg.
Fleischer Kadach, 63r Weißw 7 sg.
Schneidermeister Kynast, 63r 7 sg.
E Regel am Markt, 63r 7 sg.
Gerber Sommer, Rothw. 7 sg
G. Müller bei Schubertsmühle, 62r 6 sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene

Den 25. Oktober: Schmiedeges. F. B. Stähr eine T., Ida Anna Franziska. — Den 28. Schuhmachermstr. C. A. Hoffmann ein S., Rudolph Otto. — Den 4. Novbr.: Kutschner C. F. Häusler in Sawade ein S., Carl Hermann Robert. — Schiffbauergehilfe G. E. Adam in Krampe ein S., Paul Otto. — Den 5. Schneidermstr. F. A. Magnus in Kühnau eine T., Johanna Auguste Emma — Den 6. Gärtner J. C. Franke in Lawalde eine T., Johanna Ernestine Pauline. — Cigarrenfabrik. A. R. Kühn ein S., Friedrich Conrad. — Den 8. Maler und Tapezierer J. J. W. Jende ein S., Paul Franz Joseph. — Den 11. Tuchmacherges. C. J. Lindner ein S., ohne Taufe gest.

Getraute.

Den 12. November: Tagearb. C. H. Tilgner mit Jgfr. Ernestine Elisabeth Bittner. — Korbmacherges. J. Buchmann mit Maria Magdalena Kaulfürst. — Den 15. Damastwebermeister G. A. Klos aus Sorau mit Jgfr Henriette Wilhelmine Leutloff. — Den 16. Tischschlerges. W. A. C. C. Richter mit Henriette Florent. Wilhelm. Belter. — Feldwebel G. H. Ende aus Landsberg a. W. mit Jgfr. Maria Gottliebe Bertha Schuster. — Tagearb. J. F. Damaske aus Lawalde mit Jgfr. Ernestine Promnitz daher.

Gestorbene.

Den 10. November: Tuchmacherwittwe Eleonore Franke geb. Pätzold, 82 J. (Alterschwäche). — Des Bäckermstr. C. J. R. Winderlich Tochter, Marie Auguste, 2 J. 26 T. (Brechdurchfall). — Tagearb. Joh. Ernst Seidel in Kühnau, 37 J. 6 M. 9 T. (Typhus). — Der unverehel. Joh. Eleonore Grätz Sohn, Friedrich Wilhelm, 3 M. 23 T. (Entkräftung). — Den 12. Des Tuchmacherges. C. J. Lindner Sohn, ohne Taufe gestorben, 1 T. (Schlagfluß). — Des Kutschers C. E. Felsch Tochter, Auguste Louise Bertha, 9 M. 28 T. (Bräune). — Den 13. Des Schmiedemstr. C. H. J. Lehmann Sohn, Heinr. Julius Otto, 1 J. 4 M. 18 T. (Gehirnschlag.)

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 17. Novber.		Breslau, 16 Novber.	
Schles. Pfdbr. à 3½ pCt.	89¼ G.	„	89 5/12 G.
„ „ A. à 4 pCt.:	—	„	97 11/12 B.
„ „ C. à 4 pCt.:	—	„	97¾ B.
„ Rust.-Pfbr.	—	„	97¾ B.
„ Rentenbr.:	95¼ G	„	96 7/12 B.
Staatsschuldscheine:	88¼ G.	„	88¾ B.
Freiwillige Anleihe:	99¾ G.	„	—
Anl. v. 1859 à 5 pCt.	103⅝ G.	„	104¼ B.
„ à 4 pCt.	96 G.	„	96¾ B.
„ à 4½ pCt.	99¾ G.	„	99⅞ G.
Prämienanl.	119¾ G.	„	122¼ B.
Louisd'or	111⅜ G.	„	110¾ G.
Goldkronen	9. 8¾ G.	„	—

Marktpreise v. 17. Novbr.

Weizen 54—75	tlr.	„	65—76 sg.
Roggen 50¾	„	„	55—57 „
Hafer 24—29	„	„	26—31 „
Spiritus 14 13/24—¾	„	„	13¼ thlr.

Nach Pr. Maaß und Gewicht pr. Schffl.	Crossen, den 9. November. Höchst. Pr. thl.	sg.	pf.	Niedr. Pr. thl.	sg.	pf.	Sorau, 17. Novbr. Höchst. Pr. thl.	sg.	pf.
Weizen ..	2	17	6	2	12	6	2	12	6
Roggen ..	1	26	—	1	24	—	1	28	9
Gerste....	1	17	—	1	15	—	1	15	—
Hafer....	—	29	—	—	26	—	1	3	9
Erbsen ...	2	—	—	1	27	—	—	—	—
Hirse	—	8	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	13	—	—	11	—	—	16	—
Heu, Ctr..	1	10	—	—	—	—	—	—	—
Stroh, Ctr.	—	25	—	—	—	—	—	—	—
Butter, P.	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Beilage
zum Grünberger Wochenblatt Nr. 92.

Der Wiedertäuferhof
oder
Eure Rede sei ja, ja — nein, nein.

(Fortsetzung.)

„Glaubt Ihr", fragte jetzt Abraham nach einer Pause, „glaubt Ihr, daß der Richter sich damit begnügen wird, daß Ihr saget: „ich hab' es ja nicht beschworen?"

„Was er nicht weiß, macht ihm nicht heiß", sagte der Schulze mit erzwungenem Lachen, „und wenn es nicht vor ihn kommt, hat er nichts zu richten."

„Aber er weiß es", fuhr der Andere fort, „ich meine nicht den menschlichen Richter, ich meine den Richter, den Gott uns zum Gericht in die eigene Brust gesetzt, und wenn er auch schwiege jahrelang, es wird eine Stunde kommen, wo er seine Stimme wird vernehmen lassen, laut wie die Posaune des Gerichts, wird Rechenschaft begehren von dem Worte, das gesprochen ward wider besseres Wissen, von dem Eide, der gebrochen ward, eh' er noch geschworen. Es wird die Stunde kommen, wo Dornen wachsen auf dem Acker der Sünde und Gift träufen wird aus den Reben des unrechten Weinberges."

Der alte Abraham meinte das nur bildlich, er war ein starker Bibelleser, und Ton und Bilder der Schrift waren ihm geläufiger geworden als die Redeweise der Leute, mit welchen der im Allgemeinen wortkarge Mann wenig verkehrte. Dem Schulzen aber klang die Berufung an den Weinberg wie eine absichtliche Anspielung und überdieß ärgerte ihn noch der feierliche Predigerton des Wiedertäufers.

„Hört, macht mir nichts weiß", sagte er in leichtfertigem Tone, „wenn ich auch glauben will, daß Ihr um hundert Gulden ab oder auf Euer Gewissen nicht beschweren wollt, so seid Ihr ein reicher Mann, aber ich wollt's nicht d'rauf ankommen lassen, wenn sich's um Tausende handelte."

„Und wenn's drauf ankäme, nicht um meines Lebens, nicht um meines einzigen Kindes willen wollt' ich um eines Haares Breite von meinem Weg abgehn", rief der Mann feierlich. „Mein Wort ist mein Eid und was ich gesagt habe, das muß gesagt sein, und Niemand soll auftreten können, der sagen kann, mein Wort wiege leichter als mein Eidschwur." — Die feierliche Haltung und Sprache des alten Wiedertäufers machte mehr Eindruck auf den Schulzen, als dieser sich eingestehen wollte und um so mehr neigte es sich in ihm zum Widerspruch; er wollte es nicht aufkommen lassen, daß dieser sich für besser halten sollte als er. Auf dem betretenen Felde konnte er ihm nichts mehr anhaben, das merkte er jetzt wohl, aber der alte Schmatterer sollte nicht meinen, daß er sich geschlagen gebe.

„Ihr Wiedertäufer mögt Euch noch so gut stellen als Ihr wollt", begann er, „es wird Euch doch kein Pfarrer für rechte Christen erklären."

„Wir erwarten es auch nicht, aber wir suchen nach unserer Weise es zu sein", antwortete der Andere.

„Aha, gelt, in Eurer Weise; das ist, Ihr seid halt Sektirer und Abarter, so hat Euch der neue Pfarrer in der vorletzten Predigt genannt, Selbstgerechte — habt Ihr davon gehört?"

Abraham wandte sich ganz gegen den Frager um, und indem er seine Hand schwer auf den Arm des Schulzen legte, sagte er: „Nachbar, wir wollen keine Gehässigkeiten hinüber und herüber tragen, und das ist mir bislang noch lieb gewesen und ich will's so halten, daß ich da oben so wohne, daß ich meine Thür unberufenen Besuchern und Berichten verschließen kann — und somit gute Nacht und kommet wohl heim."

Er drehte sich kurz um und schritt seinem Hause zu. Der Schulze sah ihm nach, erst wortlos, dann aber machte sein Unmuth in einem zornigen Schnauben sich Luft. — „Der unmanierliche, brutale Dreckkäfer", brummte er, „läßt er mich stehen wie einen Bettelbuben! — Hätt' ich auf dem Weg von der Stadt her andere Gesellschaft gefunden, ich hätt' mich mit dem nicht gemein gemacht. — Aber wart nur, dir wird's auch noch einmal kommen." —

Mit diesen und ähnlichen Reden trat der gekränkte Schulze seinen Heimweg an, und die auf- und abwogenden Blumen seiner seidenen Weste, die klirrenden Berloquen und Petschaften an seiner Uhrkette, die auf seinem Bauche auf und nieder tanzten, gaben genugsam Zeugniß, wie der Unmuth in ihm arbeitete. —

Er hatte heute den alten Abraham Heiter vor Gericht getroffen, wohin sie Beide als Zeugen in einem Prozeß geladen waren, welchen der Fiskus gegen eine Nachbargemeinde führte. Sie waren Beide ziemlich unbetheiligte Zeugen und ihre Zeugenschaft weder von großem Werth noch Belang. Den Schulzen aber hatte es über die Maßen geärgert, daß, während er einen förmlichen Eid ablegen mußte, man sich bei dem alten Wiedertäufer mit dessen einfachen Worten begnügte und von dem Eid Umgang nahm, welchen die Wiedertäufer abzulegen sich weigern.

Vor dem Dorfe begegnete ihm der Jakob und es trug zu seiner Erheiterung eben nicht bei, daß dieser, eingedenk, daß der Schulze seinen Gruß nicht erwidert, nun mit der Kappe auf dem Kopf und ohne Gruß trotzig an ihm vorüberschritt.

Eben so wenig stimmte es ihn bei der Heimkunft milder, daß in seinem Hause Frau, Töchter und Mägde aneinander rannten mit aufgeschürzten Aermeln und Röcken, bis über die Ellbogen in Mehl und Teig hantirend; daß Reibeisen und Mörser klapperten, und die unter das Messer gebrachten Hühner und Enten mörderlich um die Wette schrieen mit seinem jungen Nachwuchs aus der zweiten Ehe, nur mit dem Unterschied, daß das Geflügel um sein Leben, die jungen Schulzen aber um Kuchen kreischten, in dem festgefaßten Vorsatz, sich noch vor der morgigen Kirchweih gründlich die Mägen zu verderben. Und die Knechte waren mit den andern Burschen ausgefahren, die Kirchweih' einzuholen — hörte fernher das Gejauchz und Gejohle — zum Nachtessen war nichts für ihn gerichtet außer dampfend heißen Kuchen oder einem Stück rohen Speck. Und so mit Unmuth u. heißem Kuchen bis zum Magendrücken übersättigt, schlief der Schulze am Ende doch noch ein, trotzdem das Geklopfe und Gerassel in der Küche noch bis in den grauenden Morgen hinein dauerte.

2.

Kirchweih! Giebt es ein lustiger, freudenverkündender Wort? — Wem, der alt geworden, klingen bei dem Worte nicht aus fernen Tagen verschollene Sangesweisen, alte Tänze herüber, steigen Gestalten auf, die längst vergessen, und winken helle Augen Grüße zu, über welchen schon seit Jahren das Grab sich geschlossen? Wem, der jung ist, geht nicht bei dem Worte „Kirchweih" eine ganze Welt voll Lust und Jubel auf, wo die Luft klingend ist von Tanzmusik und gesättigt vom Dufte der Kuchen und Braten, wo die gesparten und mühsam verdienten Gulden in die Lüfte fliegen wie Rauch, auf den Teller der Musikanten und auf des Wirthes Schenktisch klappern, als könne man sie nur wieder pflücken, wie die Erdbeeren im Holz; wo die neuen Pfeifenköpfe und Mützen so stolz paradiren, von den grünen Schürzen und violettrothen Röcken noch gar nicht zu reden?

Kirchweih! Lustige Zeit! Das ärmste Dörflein machst du reich, und wenn du in die Hütte auch nur das geschenkte Stück Kuchen bringst, du bringst eben doch einen Sonnenblick in das graue Einerlei der Tage

Und Kirchweih war in ***weiler, die Glocken hatten sie eingeläutet in der Frühe und jetzt stimmten in der Krone, im Hirschen und im Adler die Musikanten ihre Instrumente und die Kinder auf der Gasse, die's nicht so genau nahmen, tanzten schon darnach, wenn der Clarinettist in sein Instrument blies, um sich zu überzeugen, daß keine Wespe oder Mücke d'rin sei, wenn der Geiger ein paar Striche zur Probe that und dann die losen Saiten straffer anzog, oder wenn einer der Musikanten an die große Trommel stolperte, die im Weg stand, daß es einen brummenden, nachhallenden Ton gab; es war den Tänzern da draußen schon genug, ihnen war noch gut pfeifen. —

Droben auf dem Wiedertäuferhof ward auch Kirchweih gehalten, aber ruhig und maßvoll; es war Kuchen gebacken worden und manch' arm Weiblein, deren Heerdfeuer nur für gesottene Kartoffeln Raum hatte, hatte sich ihren Theil davon bei der alten Heiterin geholt. Es ging still zu wie immer auf dem Hof, denn die beiden Alten waren schweigsamer Natur und daher ihr einziger von sieben Kindern gebliebener Sohn auch nicht der gesprächigste. Eben war der alte Abraham vom Tisch aufgestanden und sagte jetzt, wie es alljährlich seine Gewohnheit, zu seinem Gesinde gewendet: „Wer von euch zum Tanze will, ich will ihn nicht hindern" — und wie alljährlich sagte die alte Gretel, welche nun ihre wohlgezählten siebenzig hatte: „Sie müßte ein Narr sein, wenn sie deswegen ihre Schuhe zerreißen wollte." Daß freilich vor einem halben Jahrhundert es eine Zeit gegeben, wo sie ihre Schuhsohlen weniger hoch angeschlagen, das sagte die Gretel nicht. — Und wie alljährlich sagte der Knecht Hannes, „ihm läg' weiter nichts d'ran, es nähm ihn nur Wunder, hinunter zu gehen, um zu sehen, wer da sei" — und wie alljährlich trug der Hannes am frühen Morgen des nächsten Tages einen stillen, unbeschrieenen Rausch nach Haus. Was das andere öfter wechselnde junge Gesinde sagte, das richtete sich je nach Umständen und Geschmack, größtentheils wies jedoch dieser nach dem Tanzplatz.

Was jedoch noch nie geschehen war auf dem Täuferhofe, das geschah heute, und es war so unerwartet, so außer aller Regel, daß der alte Abraham starr und steif saß und die alte Heiterin mit zusammengeschlagenen Händen auf ihren Stuhl wieder zurücksank: „Du David?" —

„Ja ich", sagte der David mit Bestimmtheit, „Vater, ich geh' zum Tanz."

„Du Unglückskind!" rief seine Mutter, „Du zum Tanz? Und warum?"

„Weil ich es satt habe, zum Gespött zu dienen, weil ich sein und leben will, wie die andern Burschen meines Alters. — Vater, Ihr haltet streng an den Gesetzen unserer Religionsgemeinschaft, und ich will nicht sagen, sie seien nicht gut, aber sie sind schwer zu halten, wo man vereinzelt mit ihnen steht und ringsum die ganze Welt anders lebt als wir. In der Schule haben sie mich gehöhnt, weil ich bis zum vierzehnten Jahr ungetauft war, und jetzt bin ich der Hohn und Spott des Dorfes, weil ich leben muß, wie ein Kuttenträger — weil ich muß, Vater, nicht weil ich will." —

Es war die längste Rede, die der David je gehalten, und ohne ihn zu unterbrechen, hörte sein Vater ihn an. Jetzt, nachdem er geendet und mit der Hand über das flammende Gesicht strich, nahm der Alte das Wort. Seine äußere Ruhe stach seltsam ab gegen die Erregtheit des sonst so ruhigen Sohnes, aber diese Ruhe war nur eine äußerliche, schmerzhaft hatte ihn der Vorwurf in des Sohnes Rede getroffen, „weil ich muß, nicht weil ich will."

„Ich will Dir keinen Zwang auferlegen", sprach er ernst und langsam. „Du kannst thun, was Du willst. Aber das sage ich Dir, wenn Dir aus dem Acker Deines Willens ein bös Kräutlein aufschießt, Du mußt es selber pflücken. Unsere Altvordern haben wohl gewußt, was sie thaten, als sie den Tanz untersagten. Da Dir die Verlockung aber so groß ist, so geh—". Er wandte sich um und schritt in die daneben liegende Kammer, deren Thür er hinter sich verriegelte.

Der Sohn hatte sich auf einen heftigern Sturm gefaßt gemacht, und in seinem Innern hatte er schon all' die Entgegnungen bereit, welche er gegen die erwarteten Einwände oder das Verbot des Vaters aufrecht erhalten wollte.

Jetzt that es ihm fast leid, die Einwilligung des Vaters erhalten zu haben, er konnte sich denken, wie schwer sie dem Alten geworden sein mußte, und wie peinlich es ihm sein müsse, ihm, dem strengen Mennoniten, den Sohn auf dem gemiedenen Tanzplatze zu wissen. Er wäre jetzt gern wieder zurück getreten, wenn ihn Jemand darum gebeten hätte; dann aber sagte er sich wieder, „und wenn ich jetzt nicht gehe und meinen ausgesprochenen Willen auch aufrecht erhalte, dann verdiene ich das Gehänsel und Gespötte, das mich einen Knaben am Gängelband nennt." —

Die Mutter war aus einer alten Wiedertäuferfamilie; sie selbst war nie zum Tanze gegangen, noch hatte sie jemals große Lust darnach empfunden; aber sie war die Mutter und das war ihr einziger Sohn. sollte sie ihm die gewünschte Freude verbittern? —

„David, wenn Du gehst, so ziehst Du eines von des Vaters feinen Hemden an", sagte sie, „und droben im Schrank liegt mein seidenes Hochzeitbalstuch — und gelt, Du thust's mir zu lieb und kommst bald wieder heim?" Der David versprach es und die Mutter, welche jetzt plötzlich anfing, gar nichts Arges mehr bei dem Besuch des Tanzes zu sehen, fragte besorgt: „Hast Du denn ein Mädchen hin zu führen?" —

Daran hatte der David allerdings noch nicht gedacht. „Nun", meinte er nach einigem Besinnen, „es kann ja die Gertraud sein.

„Die Gertraud?" fragte die Mutter gedehnt, „der Sohn kann die Magd nicht zum Tanze führen."

„Laßt's Euch nicht grämen, Mutter", sagte der David, „ich werd schon ein Mädchen finden, und wenn mich die Gertraud eintanzen will, muß ich's ihr noch schön danken."

„Nun so geh' in Gottes Namen", sagte die Frau, „lieber wäre mir's, Du bliebest zu Hause."

Sie war eine herzensgute Frau, die alte Heiterin, und gönnte Jedem seinen Antheil an Glück und Vergnügen, dem David seines und der Gertraud ihres; aber es wollte ihr doch schier schicklicher und passender bedünken, wenn die Beiden ihren Antheil am Glücke getrennt, statt vereint genössen und so kam ihr jetzt des David's Kirchweihgang verhänglicher vor als vorher.

Doch als er nun ging, angethan mit ihrem schönen, kostbar gehaltenen Hochzeitsbalstuch, das sie ihm selbst in eine künstliche Schleife gebunden, als sie dem Sohne nachsah, wie er schlanken Wuchses und strammen Gauges durch den Garten ging, eine noch vereinzelt nachgeblühte Essigrose in's Knopfloch des dunkeln Kamisols gesteckt, da kam die Mutterfreudigkeit so über sie, daß jetzt zum ersten Mal in ihrem Leben der Wunsch in ihr rege ward, selbst hinab zu gehen, um den Sohn, der ihr der Schönste dünkte von Allen, zu sehen, und zu hören, wie er auch von Allen als der Schönste und Stattlichste gepriesen ward.

Aber während die Mutter es sich ausmalte, wie ihr Sohn der Held des Tages sein würde, schritt der alte Abraham ruhelos in der Kammer auf und ab. Er dachte ferner, vergangener Zeiten, wo auch er fremd und fern im Kreise der Jugendgenossen gestanden.

(Fortsetzung folgt.)

Schnellpressendruck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg i./Schl.